

Bambi

von Martin Brachvogel
nach Felix Salten
Liedtexte von Robert Lepenik

© Martin Brachvogel

Alle Rechte am Text liegen beim Autor.

Anfragen zum Werknutzungsrecht leitet das Landestheater Linz gerne an den Autor weiter:

Landestheater Linz - JUNGES THEATER
Promenade 39
4020 Linz

Nele Neitzke (Leitung): neitzke@landestheater-linz.at

Christine Härter (Dramaturgie): haerter@landestheater-linz.at

Besetzung

Bambi

Faline/Mutter

Gobo

Wald

1 Prolog/Eröffnung: Der Wald

LICHT: Front + Verfolger

DER WALD tritt vor den geschlossenen Vorhang

WALD: Guten Tag, ich bin der Wald. Also eigentlich bin ich die Wald, aber egal. Mich gibt's seit über 300 Millionen Jahren, und ich bin sehr wichtig! Also wirklich äußerst wichtig! Also wirklich ganz extrem wichtig! Also geradezu unfassbar ganz besonders oberwichtig! Das sage ich ohne Übertreibung in aller Bescheidenheit. Ohne mich gäb's kein Holz, ohne mich wärt ihr alle schon längst erstickt, denn ich bin der Luftreiniger Nummer Eins in der Welt. Eichhörnchen, Uhus, Spechte, Marder, Dachse, Wildschweine, Füchse – gäb's alles nicht ohne mich. Ich hab so viel erlebt, ich hab so unglaublich unvorstellbar viel erlebt, ich habe mehr erlebt als alle Menschen zusammen, die es jemals gegeben hat! Ist so! Stellt euch mal vor: Die Bühne ist so breit wie ich alt bin, also 300 Millionen Jahre breit. *(Geht zum rechten Portal)* Also hier ist heute und hier. Und hier *(geht zum linken Portal)*, hier bin ich auf die Welt gekommen, also ich, der Wald, also eigentlich die Wald, aber egal, also hier vor 300 Millionen Jahren. Zu der Zeit gab es nur einen einzigen riesigen Kontinent auf der Welt, einen Superkontinent – heißt wirklich so! Und auch sonst kann man das nicht wirklich mit heute vergleichen. Rehe: null, zero, el nullo. Erst Recht keine Menschen.

So. Jeder Schritt, den ich jetzt mache, ist mehr oder weniger 20 Millionen Jahre lang. Hier, vor 250 Millionen Jahren, entstanden die Dinosaurier, hier, vor 200 Millionen Jahren, brach langsam der Superkontinent auseinander, in den nächsten paar hundert Millionen Jahre passiert nicht so viel Spannendes, aber hier: vor 66 Millionen Jahren war's das mit den Dinosauriern – davon später mehr –, *(geht in kleineren Schritten weiter)* die Kontinentalplatten driften langsam auseinander, ohne die Dinos gibt's um so mehr Säugetiere und Vögel, aber: noch keine Rehe. *(ca. 1m vom rechten Portal entfernt)* So, und jetzt wird's langsam eng. Wo ich stehe, das ist vor 30 Millionen Jahren. Von hier bis da hinten sind's 270 Millionen Jahre. Die Kontinente sind jetzt schon ganz schön weit auseinander. Überall viele Tiere, viel Wald, von Menschen noch immer keine Spur. Nicht mal ein bisschen. *(lacht) (Minischritte)* Aber Achtung: vor 20 Millionen Jahren erste Rehe! Die Rehe waren also zuerst da! *(ein bisschen weiter)* Vor 10 Millionen Jahren: Die Kontinente sind jetzt schon langsam dort, wo wir sie kennen, *(auf allen Vieren, ca. 10 cm vom Portal entfernt)* und hier – das ist vor 2,6 Millionen Jahren –, hier kommen erst

die Menschen so allmählich ins Spiel. *(Mit Lupe näher zum Rand)* Steinwerkzeuge, Jagd, Feuer, Siedlungen, Ackerbau und Viehzucht, Höhlenmalereien, Kupferzeit, Bronzezeit, Eisenzeit, das römische Reich, Mittelalter, Renaissance, Industrialisierung, und da, da kam das Reh Bambi auf die Welt. Und ich war dabei. *(Steht auf)* Womit wir beim Thema wären: Bambi.

Bambi, Bambi, Bambi, Bambi. Bambi. Die Geschichte von Bambi. Ein Reh. Bursche. Klingt nicht so, aber ist so. Bambi ist ein Rehbursche, also ein Rehbock, wie's richtig heißt. Also, ich hab wirklich viel erlebt, verdammt viel erlebt, und ich hab wirklich viel gelernt im Laufe der Zeit, aber dieser Bambi... Also den Typen werd ich nie verstehen. Muss ich ja auch nicht zum Glück. Denn ich bin ja der Wald und kein Reh, also eigentlich die Wald und kein Reh, aber egal.

Bambis Geschichte ist eine spannende Geschichte, eine traurige Geschichte, auch eine lustige Geschichte – Liebe kommt auch drin vor –, auf jeden Fall ist es keine einfache Geschichte. Und deshalb müssen wir auf Nummer sicher und fangen ganz von vorne an: nämlich mit seiner Geburt.

Vorhang!

Vorhang auf

*LICHT: früher Morgen, Sonnenaufgang,
WALDGERÄUSCHE.*

Man sieht mittig BAMBI, über ihm auf dem Steg seine MUTTER. Intensive, zwielfichtige Farben.

WALD: Er kam mitten im Dickicht zur Welt. Es war nur wenig Platz da, knapp genug für ihn und seine Mutter. Ringsumher wuchsen Haselstauden, Hartriegel, Schlehdornbüsche und junger Holunder. Hohe Ahornbäume, Buchen und Eichen bauten ein grünes Dach, und aus dem festen, dunkelbraunen Boden wuchsen Farnwedel, Walderbsen und Salbei. Ganz niedrig an die Erde schmiegt sich die Blätter von Veilchen, die schon geblüht hatten, und die Blätter von Erdbeeren, die eben zu blühen begannen. Durch das dichte Laubwerk drang das Licht der Frühsonne als ein goldenes Gespinst. Der ganze Wald erschallte von vielerlei Stimmen, war von ihnen durchdrungen wie von einer fröhlichen Erregung. Der Pirol jauchzte unablässig, die Tauben gurrten ohne Aufhören, die Amseln piffen, die Finken schlugen, die Meisen zirpten. Dazwischen riss zänkisch der Schrei, den die Häher ausstießen, lachte das Schakern der Elstern, brach metallisch das berstende Gocken der Fasanen. Manchmal

drang das gellend kurze Aufjubeln eines Spechtes durch alle die Stimmen. Falkenruf schrillte hell und dringend über den Baumwipfeln, und andauernd ließ sich der heisere Chor der Krähen vernehmen.

WALD: Eine Elster war herbeigeflogen, angelockt durch das röchelnde Stöhnen, das die Wehen der Mutter entpresst hatten.

2 Bambis Mutter

WALD/ELSTER: Was für ein schönes Kind! Was für ein schönes Kind! Wie erstaunlich, dass es gleich stehen kann! Wie interessant! Ich habe das noch nie in meinem Leben gesehen. Nun freilich, ich bin ja noch jung, erst seit einem Jahr aus dem Nest, wie Sie vielleicht wissen werden. Aber ich finde es wunderbar. So ein Kind... kommt in dieser Sekunde zur Welt und kann gleich auf den Beinen stehen. HABEN SIIIE ES GUT!!!! Ich finde es vornehm. Ich finde überhaupt alles bei euch Rehen sehr vornehm. Kann es auch gleich laufen? HM? Sagen sie doch! Kann es laufen? Nein, oder? Sicher nicht? Oder? Laufen kann es doch noch nicht! Oder?

MUTTER: Gewiss. Aber Sie müssen entschuldigen, wenn ich jetzt nicht imstande bin, ein Gespräch zu führen. Ich habe jetzt sehr viel zu tun. außerdem fühle ich mich noch ein wenig matt.

WALD/ELSTER: Ach ja, natürlich! Sie haben völlig recht. Ruhen sie sich ruhig aus. Sie können sich das ja auch leisten – ihr Kind steht ja auch schon. – Ich bitte Sie, wie umständlich und wie mühsam geht es bei uns Elstern zu in diesen Dingen! Da können sich die Kinder nicht rühren, wenn sie aus dem Ei sind, liegen hilflos im Nest und brauchen eine Pflege, eine Pflege, sage ich Ihnen, von der machen Sie sich natürlich überhaupt keinen Begriff. Nur gehen tut es noch nicht! Immer noch nicht! Naja, das wird noch, was meinen Sie? Wollen sie ihm nicht mal einen Stupser geben. So macht ihr Rehe das doch, oder? Stupser? Nein? Was sagen Sie? Stupser?

MUTTER: Verzeihen Sie, ich habe nicht zugehört.

WALD/ELSTER: Dumme Person. Typisch Rehe! Schauen einen nicht mit dem Hinterteil an. Ganz ganz eingebildet. Und dumm! Dumm! Wirklich dumm! Dumm! Vornehm, aber dumm! *(Elster entfernt sich schimpfend)*

LICHT: *im Folgenden Übergang in eine Tag-Stimmung*

MUTTER *(sehr sensibel, ruhig, leise)*: Sehr gut!

BAMBI: Was war das?

MUTTER: Das war ich, deine Mutter.

BAMBI: Du bist meine Mutter?

MUTTER: Ja.

BAMBI: Und was bin ich?

MUTTER: Ein Reh.

BAMBI: Ich bin ein Reh.

MUTTER: Ja, du und ich sind Rehe.

BAMBI: Gibt es noch andere Rehe als dich und mich?

MUTTER: Gewiss. Viele.

BAMBI: Wo sind sie?

MUTTER: Hier, überall.

BAMBI: Aber . . . ich sehe sie nicht.

MUTTER: Du wirst sie schon sehen.

BAMBI: Wann?

MUTTER: Bald.

BAMBI: Bald. Bald, bald, bald. Und was ist das?

MUTTER: Das ist mein Ohr. Das hast du auch.

BAMBI: Hab ich auch? *(betastet sich)* Ja stimmt!

MUTTER: Das sind meine Augen. Damit sehen wir.

BAMBI: Hab ich auch!

MUTTER: Genau! Hast du auch!

BAMBI: Und was ist das?

MUTTER: Das ist ein Baum.

BAMBI: Und was ist das?

MUTTER: Das ist eine Blume.

Der Wald lässt einen Schmetterling fliegen

BAMBI: Diese Blume kann fliegen.

MUTTER: Das ist ein Schmetterling.

BAMBI: Ein Schmetterling.

DER WALD lässt Blätter fallen

MUTTER: Blatt.

BAMBI: Blatt.

MUTTER: Luft

BAMBI: Luft.

MUTTER: Stein.

BAMBI: Stein.

DER WALD pustet

MUTTER: Wind.

BAMBI: Wind.

MUTTER: Himmel.

BAMBI: Himmel.

MUTTER: Erde.

BAMBI: Erde.

DER WALD lässt es kurz regnen.

MUTTER: Regen.

BAMBI: Regen.

MUTTER: Käfer.

BAMBI: Käfer.

MUTTER: Ich.

BAMBI: Ich.

MUTTER: Welt.

BAMBI: Welt.

MUTTER: Rund.

BAMBI: Rund.

MUTTER: Grad.

BAMBI: Grad.

MUTTER: Tannennadelduft.

BAMBI: Tannennadelduft.

MUTTER: Buschwindröschensaft.

BAMBI: Buschwindröschensaft.

MUTTER: Falterflügelschlag.

BAMBI: Falterflügelschlag.

MUTTER: Morgendämmerung.

BAMBI: Morgendämmerung.

MUTTER: Bienenstachelgift.

BAMBI: Bienenstachelgift.

MUTTER: Feuerfunkenflug.

BAMBI: Feuerfunkenflug.

MUTTER: Rosendornenstich.

BAMBI: Rosendornenstich.

MUTTER: Wiesenblumenblatt.

BAMBI: Wiesenblumenblatt.

MUTTER: Stopp!

BAMBI: Stopp! – Was ist, Mama?

MUTTER: Das ist die Wiese, da darfst du nicht hin!

BAMBI: Warum nicht, Mama?

MUTTER: Da ist die Gefahr.

BAMBI: Die Gefahr? Gefahr, Gefahr. Was ist das, die Gefahr?

MUTTER: Die Gefahr ist schlecht für uns. Wir müssen von allem Gefährlichen fern bleiben. Das gilt auch für den Tag.

BAMBI: Wir müssen vom Tag fern bleiben?

MUTTER: Ja. Wir müssen so leben, wir alle. Wenn wir auch den Tag lieben – und wir lieben den Tag – müssen wir doch so leben, dass wir uns bei Tag stillhalten. Erst vom Abend bis zum Morgen dürfen wir umhergehen. Verstehst du das?

BAMBI: Ja, Mama.

MUTTER: Deshalb müssen wir jetzt hier bleiben, hier wo wir sind. Hier sind wir sicher. – Lass uns schlafen.

BAMBI: Ja, Mama. (*Schläft in ihrem Schoß ein.*)

MUTTER: Bambi. Mein Bambi.

BEIDE schlafen.

3 Der Tod der Mutter

MUSIK. Es wird Tag. MUSIK STOPP.

Man hört weit weg ein JAGDHORN.

Mutter schreckt auf, auch Bambi erwacht.

BAMBI: Was ist das, Mama? Das klingt schön!

MUTTER: Ruhig! Nicht bewegen!

BAMBI: Was stinkt denn da so, Mama? Ist das die Gefahr?

MUTTER: Ja, Bambi, das ist die Gefahr.

BAMBI: Warum laufen wir nicht weg?

MUTTER: Genau das wollen sie! Wenn wir ganz ruhig bleiben, finden sie uns nicht! Egal was passiert, zeig dich nicht!

Ein JAGDHORN, deutlich näher.

Es wird Finster, ein Schuss, das Geräusch auffliegender Vögel. Stille. Es wird heller, die MUTTER ist fort.

BAMBI (*flüsternd*): Mama? Mama?! Mama!

Ein JAGDHORN vermischt sich mit Bambis lauter werdenden Schreien nach der Mutter. Die Schreie münden in Weinen, das Jagdhorn in eine TONFLÄCHE.

4 Gobo & Faline

LICHT: Abenddämmerung. Waldgeräusche Abend.

BAMBI ist alleine, hat Angst, schluchzt. Es erscheinen GOBO und FALINE, setzen sich zum weinenden BAMBI. TONFLÄCHE ENDE. Lange geschieht nichts. Nur BAMBI schluchzt.

Das Folgende hat viel Zeit.

GOBO: Was ist das Gegenteil von Reformhaus? – Reh hinterm Haus. –

BAMBI hört auf zu weinen, schaut GOBO einfach nur an, sonst nichts.

GOBO: Wie nennt man eine Kreuzung aus Reh und Hund? Rebell. –

Wie nennt man eine Kreuzung aus Reh und Ente? Rente. –

Eine Kreuzung aus Sau und Reh? Säure. –

Beere. – –

Wie heißt das Reh mit Vornamen? Kartoffelpü. –

Ein Wort für “ein Reh machen”? Reproduzieren. –

Welches Reh kann gut rechnen? Das Addiere. –

Wie nennt man ein Reh, das nur aus Zetteln besteht? Papiere. –

Welches Reh arbeitet im Büro? Formulare. –

Wie heißt Frau Reh mit Vornamen? Hannelo. –

Was macht ein Reh, wenn es Haarausfall hat? Es geht in die

Rehaklinik.

—

FALINE: Ich bin Faline. Das ist mein Bruder Gobo.

GOBO: Wie nennt man ein Reh, dem alles wurscht ist? Regal.

FALINE: Wie heißt du?

BAMBI: Bambi.

5 Der Wald

LICHT im Folgenden zu Nacht. Waldgeräusche Nacht.

DER WALD: LIED an die Tränen

Hart wie der Fels,
weich wie das Moos,
beides ist stark,
beides ist groß!

Wasser ist nass,
und auch die Tränen,
so wie das Meer,
und Blut in den Venen.

--

(Ref:)
Tut es auch weh
lass es geschehn,
es ist ok,
denn du spürst, dass du lebst

lass es geschehn,
hab Trauer und Angst,
alle sollens sehn,
nur wer lebt, kennt auch Tränen

--

Leer ist das Herz
das nichts spüren kann,
nur die Mutigen weinen
und nehmen Trauer an.

--

(Ref:)

Tut es auch weh
lass es geschehn,
es ist ok,
denn du spürst, dass du lebst.

Komm spür dein Herz,
lass es geschehn,
und du wirst sehn,
ja das Leben ist schön.....

DER WALD: Ich weiß noch – wann war das? In welchem Erdzeitalter? War das schon im Känozoikum oder noch im Mesozoikum? Ich glaube, es war gerade im Übergang von der Kreidezeit zum Paläogen, also so ungefähr vor 66 Millionen Jahren, da ist ein Meteor auf die Erde geknallt, also ein großer Meteor. Also wirklich sehr groß. Also wirklich verdammt groß. Also größer als ganz Linz. Also so groß wie ein Berg. Ist auf die Erde geknallt. Das war schlimm. Also wirklich sehr schlimm. Kathastrophal. Hat einen Großteil des Lebens auf der Erde ausgelöscht. Die Dinosaurier: komplett weg. Aber auch sonst $\frac{3}{4}$ des Lebens: ffft! Eben auch die meisten Wälder. Das war ganz schlimm für mich, für alle. Das dauerte Millionen Jahre, bis die Erde wieder in ein Gleichgewicht kam! Viel Leben, viele gute Freunde von mir: verschwunden! Ich war wirklich sehr lange sehr traurig. Ja, und dann war ich es irgendwann nicht mehr. Das ist nun mal so. Hat aber lang gedauert. Dass etwas zu Ende geht, bedeutet auch immer, dass etwas Neues kommt, und seitdem ist sehr viel Neues entstanden. Aber jedes Wesen braucht Zeit. Zeit bis sie – oder er – oder es – wieder bereit ist, zurückzukommen in die Normalität. So nennt man das ja: “die Normalität”. So richtig hat mir noch niemand erklären können, was das denn genau ist, das Normale... Na ja. Egal.

Also ich bin schon anders als wie früher... Nicht besser, nicht schlechter, aber halt anders.

6 Training

MUSIK.

LICHT: Nacht

Bühne dreht

BAMBI (mit Geweih) – assistiert von GOBO (mit etwas kleinerem Geweih) und FALINE – absolviert einen Trainingsparcour: Ducken, Stillhalten, Rolle vorwärts, Ausweichen, etc. FALINE & GOBO versuchen dabei, ihm Fallen zu stellen, die er gekonnt pariert, werfen ihm Dinge zu, die er gekonnt fängt.

Irgendwann kann GOBO nicht mehr, bleibt zurück. FALINE versucht BAMBI mit zwei langen Stöcken zu erwischen, BAMBI weicht gekonnt aus, greift einen Stock am Ende, dann den anderen, es folgt ein Kampf-Pas de deux von BAMBI & FALINE mit zwei Stöcken (FALINE ebenbürtig mit BAMBI), an dessen Ende FALINE BAMBI überwältigt – ein pikanter Moment, in dem es zwischen den beiden knistert. BAMBI ist nicht bereit, weiter zu gehen, löst die Situation auf.

LICHT: Im Folgenden dämmt der Morgen, Übergang zu Waldgeräuschen Morgen BAMBI, FALINE + GOBO.

GOBO: Ich war gestern an der Stelle, wo wir drei uns zum ersten Mal getroffen haben.

BAMBI: Aha.

FALINE: Bist du verrückt, Gobo? Es ist gefährlich da!

GOBO: Ich war ja eh vorsichtig. Bin da zufällig vorbeigekommen, hätte die Stelle fast nicht wiedererkannt. Ist alles zugewachsen inzwischen.

BAMBI: Und?

GOBO: Wie und? Nix und.

FALINE: Ich war da auch schon ewig nicht mehr...

Pause

FALINE: Ich hab vorhin die Elster getroffen.

BAMBI: Und?

FALINE: Am anderen Ende des Waldes waren gestern wohl Stinker, ganz schön viele diesmal.

BAMBI: Wie viele?

FALINE: Zehn, sagt die Elster. Hunde waren auch dabei.

GOBO: Hunde... Oh Mann.

BAMBI: Und?

FALINE: Fünf Enten und zwei Fasane haben sie vom Himmel geholt.

GOBO: Oh Mann.

FALINE: Und viele Hasen hat's erwischt.

BAMBI: Wie viele?

FALINE: Zwölf.

GOBO: Oh Mann. Jemand, den wir kennen?

FALINE: Der Onkel von Klopfer.

GOBO: Oh Mann.

Pause

FALINE: Die Elster kannte übrigens deine Mama.

BAMBI (*spröde genervt*): Ach ja?

FALINE: Ja, er hat mir ein bisschen was von ihr erzählt.

BAMBI: Aha.

FALINE: – Willst du’s nicht hören?

BAMBI: Nein, will ich nicht.

FALINE: Aha...

BAMBI: Du weißt genau, dass ich da nicht drüber reden will.

FALINE: – Das wär ja nicht drüber reden, ich würd einfach nur -

BAMBI: Faline.

FALINE: Ist gut.

Pause

GOBO: Wie machen sie es nur?

FALINE: Jetzt geht das wieder los!

GOBO: Die Stinker. Wie machen die Stinker es nur?! Ich hab’s gesehen! Ich hab’s mit meinen eigenen Augen gesehen! – Das war letztes Jahr. – Ich war am Essen, ganz tief im Dickicht. Und dann stimmte was nicht. Da war so ein fürchterliche Gestank, und erst dann hab ich ihn gesehen: Es war ein Stinker, riesig groß, und so hässlich, und er kam so nah – ich hätte ihn berühren können! Und eins war sicher: Mit weglaufen ist nix mehr. Also denk ich: Mach gar nix. Rühr dich nicht! Rühr dich so wenig es geht. Und der Stinker bemerkt mich nicht! Gar nicht! Obwohl er neben mir steht. Und er war so hässlich! So wahnsinnig hässlich! Er hatte so ein paar Stielaugen um den Hals, und durch die hat er immer wieder geschaut. Und dann, plötzlich, ist der Stinker wie eingefroren. Und ich schau, und da seh ganz weit weg einen Hirsch, und ich denke: Den kenn ich doch, das ist der alte Goldfuß. Und mir war klar: Wenn du jetzt irgendwas tust, wenn du ihn warnst oder sowas, dann wars das für mich. Ich konnt nix machen! Und ich sehe, wie der Stinker ganz langsam seinen dritten Arm vom Rücken nimmt und damit auf den alten Goldfuß zeigt. Und dann, plötzlich, tuts einen Donnerschlag, als ob direkt neben mir der Blitz einschlägt, und gleichzeitig kommt so ein Strahl Feuer aus dem Arm. Und

in dem Moment schrie es in mir: Lauf, Gobo, lauf! Und ich bin dann einfach losgerannt, und ich rannte und rannte, und während ich noch renne, sehe ich grad noch, wie ganz weit weg der alte Goldfuß einfach umfällt. – Hab ich euch die Geschichte schon erzählt?

BAMBI: Ja.

FALINE: Höchstens dreißig Mal.

GOBO: Wie machen die Stinker es nur?

FALINE: Ist das wichtig?

GOBO: Die Krähe Merkenau meint, die Stinker werfen ihre Hand. Ich glaube, sie schleudern ihre Zähne. Mit denen beißen sie aus der Ferne so fest zu, dass es einen umwirft.

FALINE: Und das Feuer, das aus ihrem Arm kommt?

GOBO: Das weiß doch jeder! Die Stinker bestehen innen aus Feuer! –

FALINE: Werden sie niemals aufhören, uns zu verfolgen?

GOBO: Es heißt, eines Tages werden die Stinker unter uns leben und so sanft sein wie wir. Sie werden mit uns spielen, der ganze Wald wird glücklich sein, und wir werden uns versöhnen.

BAMBI: Versöhnen! Seit wir denken können, wüten die Stinker. Sie holen unsere Schwestern, unsere Freunde, unsere Brüder! Seit wir auf der Welt sind, lassen sie uns keinen Frieden, jagen uns, wo wir uns zeigen . . . und dann sollen wir uns mit ihnen versöhnen?

FALINE: Sie sind nicht immer gefährlich. Ja, sie haben drei Arme, aber nicht immer. Der dritte Arm ist der böse. Er ist aber nicht angewachsen wie die beiden anderen, sondern sie tragen ihn über die Schulter gehängt. Wenn ein Stinker ohne den dritten Arm daherkommt, ist er nicht gefährlich.

BAMBI: Nein. Sie sind immer gefährlich.

FALINE: Na wenn du das so sagst, dann muss das natürlich stimmen!

BAMBI: Du kannst denken, was du willst. Und ich denke, was ich will.

FALINE: Du denkst? Das wäre ja ganz was Neues!

BAMBI: Hast du ein Problem mit mir? Weil ich hab keins mit dir!

GOBO: Ich finde, wir sollten jetzt... (allmählich nach Hause gehen.)

FALINE: Oh ja! Und ob ich ein Problem mit dir habe!

BAMBI: Und was für ein Problem wäre das?

FALINE (zu GOBO): Was hat Bambi mit einem Stein gemeinsam?

GOBO: Ich glaub, ich will das lieber nicht wissen.

FALINE: Kein Gehirn.

GOBO: Oh Mann.

BAMBI: – Sehr erwachsen.

Pause

GOBO: Wir müssen jetzt nach hause, sonst kriegen wir Ärger mit unserer Mama.

BAMBI: Bis dann.

FALINE (nach einer Pause): Magst du mitkommen?

BAMBI: Was soll ich da?

FALINE: Du kannst mit uns zu Mittag essen.

BAMBI: Nein, danke.

7 Bambi + Gobo bei den Hunden

Man hört weit weg ein JAGDHORN, auch schon fern das RUFEN DER HUNDE, das im Folgenden immer lauter wird. Ein Ruck geht durch die DREI. SIE springen auf. Schnelle Orientierung, woher die Gefahr kommt, dann rennen GOBO und FALINE los, BAMBI bleibt ruhig zurück, GOBO & FALINE bleiben stehen.

GOBO: Die Stinker!

FALINE: Bambi? Kommst du?!

BAMBI: Ich laufe nicht mehr.

FALINE: Bist du verrückt geworden? Hörst du nicht? Die Stinker!

GOBO: Die haben Hunde! Du hast doch keine Chance gegen sie!

BAMBI: Ist mir egal. Ich laufe nicht mehr.

FALINE: Bambi, bitte komm mit uns!

GOBO: Die haben Hunde!

BAMBI: Sollen sie nur kommen.

FALINE: Du sturer Bock! Stur wie ein Stein! Jetzt komm endlich! Gobo!

GOBO: Nein.

FALINE: Jetzt komm!

GOBO: Nein! Bambi ist mein Freund. Ich bleib bei ihm.

FALINE: Gobo, du kommst jetzt mit mir!

GOBO: Nein.

FALINE: Gobo -

GOBO: NEIN!!!

FALINE: Ihr Fetzenschädel, ihr depperten! (zu BAMBI:) Du! Wenn Gobo auch nur ein Haar gekrümmt wird! (flieht)

Das Folgende überlappend:

BAMBI

GOBO

Gobo, Faline hat Recht,
du solltest mit ihr gehen und dich in
Sicherheit bringen.

Gobo, Gobo,
Gobo das ist nicht nötig.

Gobo, du musst mir nicht beweisen,
dass du mein Freund bist.

Gobo,

ich weiß nicht, ob ich dich...

Gobo, ich kann nicht,

Gobo! Ich kann nicht für uns beide
aufpassen. Das ist kein Spiel, bei dem...

Ja, klar, Faline hat immer Recht, aber
manchmal kann man Recht haben,
und es ist trotzdem nicht das Richtige.

Ich weiß, ich will das aber.

Beweisen? Ich will dir doch nichts
beweisen!

Bambi, versuch nicht,
versuch nicht, mir das auszureden.

GOBO: Bambi!!! Ich kann dich nicht alleine lassen! Ich muss hierbleiben!
Wenn ich jetzt wegrenne, und dir passiert was, das geht nicht! Das, das
geht einfach nicht!

BAMBI: Ist gut, Gobo. Bleib nur immer in meiner Nähe.

GOBO: Wie nennt man eine Kreuzung aus Reh und Brezel? Rätsel.

*DIE HUNDE sind da, vom WALD verkörpert, treiben GOBO & BAMBI in die Enge.
Das Folgende könnte auch ein LIED sein.*

HUNDE: Da! Da! Da! Da! Da! Da!

BAMBI: Hört zu!

HUNDE: Nein! Nein! Nein! Da! Da! Da!

GOBO: Was wollt ihr von uns?! Wir haben euch nichts getan!

HUNDE: Nein! Nein! Nein! Da! Da! Da!

BAMBI: Ihr seid welche von uns! Wie könnt ihr nur helfen, dass man uns jagt?!

HUNDE: Nein! Nein! Nein! Nein! Nein! Nein!

BAMBI: Verräter!

HUNDE: Nein! Nein! Nein! Nein! Nein! Nein!

GOBO & BAMBI: Verräter!

HUNDE: Nein, nein, nein, nein, nein, ihr! Was wollt ihr? Was wisst ihr? Was redet ihr? Alle gehört ihr Ihm, wie wir Ihm gehören! Aber wir. . . wir lieben Ihn, wir beten Ihn an! Wir dienen Ihm! Ihr wollt euch auflehnen . . . Ihr Armseligen, gegen Ihn? Er ist allmächtig! Er ist über uns! Alles, was ihr habt, ist von Ihm! Alles, was da wächst und lebt ist von Ihm!

GOBO: Hunde sind das Letzte!

HUNDE: Du Lügner! Du Lügner! Lügner, Lügner, Lügner! Sind nicht viele, viele andere bei Ihm . . . ? Das Pferd . . . das Rind . . . das Lamm . . . die Hühner . . . von euch allen, aus allen euren Sippen sind viele bei Ihm und beten Ihn an . . . und dienen Ihm!

BAMBI: Ihr habt Angst!

HUNDE: Ja! Ja! Ja! Angst! Ja! Und Liebe! Ja! Und Freude! Ja! Und Hass! Ja! Und Gehorsam! Ja! Ihr wisst nichts! Ihr wollt nichts! Ihr habt nichts! Er kann alles! Er hat alles! Er ist alles! Er ist über uns! Über uns! Über uns!

Ein JAGDHORN, deutlich näher.

HUNDE: Da! Da! Da! Da! Da! Da! Da! Da! Da!

DIE HUNDE fangen an, nach GOBO & BAMBI zu schnappen, durch einen Trick schafft es BAMBI, gerade noch zu fliehen, Schüsse fallen, BAMBI muss GOBO zurücklassen, Bühne dreht GOBO nach hinten, ein weiterer Schuss fällt.

ALTERNATIVE: GOBO & BAMBI fliehen, teilen sich auf, die Hunde folgen GOBO nach hinten, ein Schuss fällt. Hunde entfernen sich.

8 Trennung

FALINE trifft auf BAMBI

FALINE: Da seid ihr ja! Ich dacht schon...

FALINE schaut BAMBI lange an, ihr wird klar, dass GOBO weg ist. Tränen oder nah dran, vor allem abgründige Wut.

BAMBI: Faline...

FALINE: DU sagst nicht ein Wort!

Mir ist das sowas von egal, was du tust, was aus dir wird. Weißt du, wenn du dich unbedingt kriegen lassen willst – von mir aus, es ist dein Leben, ist mir scheißegal.

Nicht egal ist mir, dass ich WEGEN DIR KEINEN BRUDER MEHR HABE!!!

Du interessierst dich nur für dich selbst. Du mochtest uns gar nicht. Du weißt ja gar nicht, wie das geht, jemanden gern zu haben. Du willst nur

Publikum. Und wir waren beide so blöd zu glauben, du brauchst uns. Aber du, du brauchst ja nichts und niemanden, nicht einmal eine Mama!

BAMBI: STOPP! Gobo war alt genug, um für sich selbst zu sorgen. Ich wollte nicht, dass er bleibt, er hat das für sich selbst entschieden. Nicht ich, er hat das entschieden! Es ist schrecklich, was passiert ist. Ich wünschte, es wäre nicht passiert. Aber du kannst nicht einfach weglaufen und deinen Bruder hier zurücklassen und mir die Schuld für alles geben! Wo bist du in der ganzen Geschichte?!

FALINE: Ich will nie mehr auch nur ein Wort mit dir reden!

BAMBI: Passt!

9 Bambi allein

WALD: Ich hab hier ein kleines Lied für euch, und das geht so:

Im Folgenden tauchen FALINE und BAMBI immer wieder auf, mögen sich nicht und doch so sehr.

DER WALD LIED: die zeit

ach du liebe zeit,
hättest du kurz zeit für mich?
du hast schon soviel gesehn
doch du bleibst nie stehn, doch du bleibst nie stehn

du heilst angeblich alle wunden
das spricht man so, das spricht man so....
doch der schmerz kennt keine uhr,
er schmerzt nur, er schmerzt nur...

ohhh ohhhh

ach du liebe zeit,
hättest du kurz zeit für uns?
es gäb soviel auf deinem weg,
doch du bleibst nie stehn, du bleibst nie stehn.

du bist kein freund und keine hilfe,
verlässt uns ständich und bleibst immer da,
doch die zeit, sie schenkt uns zeit,
auch nicht schlecht so weit, auch nicht schlecht so weit...

ohhh ohhhh

10 Gobo

VOGELGEZWITSCHER setzt ein und wird immer lauter. FALINE und BAMBI an einer Wasserstelle, Funkstille. VOGELGEZWITSCHER erstirbt, BAMBI & FALINE horchen auf, Stille.

Aus dem Verborgenen springt laut schreiend GOBO auf. Er hat zugenommen. Er trägt ein Halsband.

GOBO: Überraschung!

FALINE & BAMBI erschrecken sich. Im Folgenden setzt das VOGELGEZWITSCHER wieder ein.

BAMBI: Gobo!

FALINE: Gobo!

GOBO: Da bin ich wieder!

BAMBI: Ich, ich dachte, ich ...

FALINE (*will zu GOBO*): Gobo! (*weicht zurück*)

GOBO: Was hast du, Faline?

FALINE: Meine Güte, wie riechst du denn?!

BAMBI: Ja! Du riechst wie die Stinker!

GOBO: Was denn für Stinker? Ach, ihr meint die Menschen! Och, ich riech das schon gar nicht mehr.

FALINE: Ich dachte, du wärst... Ich dachte, ich hätte dich für immer verloren! Bambi hat dich in große Gefahr gebracht. Wenn er sich nicht aufgeführt hätte, wie ein Wahnsinniger...

BAMBI: Ich bin kein Wahnsinniger. Ich mache, was ich mach. Und was ich mach, geht nur mich was an. Das hab ich dir schon mal gesagt.

FALINE: Das hab ich mir gedacht! Du hast dich kein bisschen verändert! Stur wie ein Stein! Du bist und bleibst der sturste Bock im ganzen Wald!

GOBO: Oh Mann, hier hat sich ja garnix verändert! Aber du irrst dich, Faline! Also ersteinmal war das meine Entscheidung – nicht Bambis, auch nicht deine. Und zweitens ist mir wegen Bambi das Beste überhaupt passiert! Ich hab neue Freunde gefunden!

FALINE: Neue Freunde?

GOBO: Ja, die Menschen!

FALINE: Menschen?

BAMBI: Was ist das: “Menschen”?

GOBO: So heißen die Stinker in Wirklichkeit. Ich war die ganze Zeit bei ihnen.

FALINE: Bei den Stinkern?!

GOBO: Bei den Menschen!

BAMBI: Niemand kommt von den Stinkern zurück.

GOBO: Du irrst dich, Bambi! Die Menschen sind ganz anders als du denkst!
Du hast dir total was vorgemacht.

BAMBI: Nein, du irrst dich, Gobo. Die Stinker hängen unsere Köpfe an
Wänden auf... –

FALINE: Hey! (zu GOBO) Was ist passiert?

Sie setzen sich.

GOBO: Also: Die Hunde wollten mich nicht gehen lassen. Die Hunde sind
furchtbar. Sie sind überhaupt das Furchtbarste, das es auf der ganzen
Welt gibt. Ihr Rachen ist voll Blut, ihre Stimme ist voll Zorn und ohne
Erbarmen. . . . nun . . . seither habe ich aber mit ihnen gespielt wie mit
meinesgleichen, ich brauche keine Angst mehr vor ihnen zu haben, denn
ich bin jetzt mit ihnen sehr befreundet. Trotzdem, wenn sie zu wüten
anfangen, braust es mir im Kopf, und mein Herz wird ganz starr. Sie
meinen es ja nicht immer so böse, und wie ich eben gesagt habe, ich bin
ja ihr Freund . . . aber ihre Stimme hat eine entsetzliche Gewalt. Nun,
damals wären sie fast über mich hergefallen, aber dann kam er!

FALINE: Er?

GOBO: Ja, ein Mensch, eben. Er kam und rief, und die Hunde wurden sofort
ganz still. Er rief noch einmal, und sie lagen regungslos vor ihm auf dem
Boden. Dann hob er mich auf. Ich schrie. Aber er streichelte mich. Er hielt
mich sanft an sich gedrückt. Er tat mir nicht weh. Und dann hat er mich
fortgetragen.

BAMBI: Fortgetragen?

FALINE: Wohin fortgetragen?

GOBO: Weit weg, zu seinem Bau. Sowas könnt ihr euch nicht vorstellen!
Draußen ist es kalt, und der Sturm heult. Drinnen bei ihm aber ist es
windstill und so warm wie im Sommer. Draußen lag überall der hohe
Schnee, aber drinnen stand ich in der Wärme; es war mir ganz heiß, und
der Mensch gab mir Heu zu essen und Kastanien und Kartoffeln und
Rüben, was ich mir nur wünschen konnte . . .

FALINE: Wie kann es das alles im Winter geben?

GOBO: Er lässt es wachsen. Was er will, lässt er wachsen, und was er will, ist eben da!

FALINE: Hast du dich nicht die ganze Zeit gefürchtet, dort beim Menschen?

GOBO: Nein, Faline, gar nicht mehr. Ich wusste ja doch, dass er mir nichts zuleide tun wollte. Ihr glaubt alle, dass die Menschen böse sind. Aber sie sind nicht böse. Wenn sie jemanden lieb haben, wenn man ihnen dient, sind sie gut. Wunderbar gut. Niemand in der ganzen Welt kann so gut sein wie sie.

BAMBI: Was hast du da am Hals?

GOBO (*zeigt sein Halsband*): Das ist ein Geschenk vom Menschen! Es ist das Band der Ehre!

BAMBI & FALINE tauschen Blicke.

GOBO: Was schaut ihr denn so? Habt ihr Mitleid mit mir? Ich brauche euer Mitleid nicht! Das hab ich nicht nötig! Ich bin sehr glücklich! Ich habe mehr gesehen, mehr erlebt als alle anderen! Ich weiß mehr von der Welt und ich kenne das Leben besser als irgendeiner hier im Wald! Und jetzt hätte ich gerne etwas zu essen!

BAMBI: Wenn du was essen willst, dann iss.

GOBO: Ich bin gewohnt, dass man mir mein Essen bringt und mich ruft, wenn es bereit ist.

FALINE: – Ich glaube, du wirst dich schwer an den Winter gewöhnen, Gobo. Bei uns hier draußen gibt es im Winter überhaupt kein Heu oder Kastanien oder was auch immer.

GOBO: Das ist wahr... Das hab ich ganz vergessen... Ich kann mir auch gar nicht mehr vorstellen, wie das ist... Das muss schrecklich sein.

FALINE: Nicht schrecklich. Nur schwer.

GOBO: Nun, wenn es mir zu schwer wird, gehe ich einfach wieder zu den Menschen. Warum soll ich denn hungern? Das hab' ich wirklich nicht nötig.

BAMBI: Die Menschen sind gefährlich.

GOBO: Hallo?! Hast du nicht zugehört? Ihr versteht mich nicht. Ich weiß, ihr habt mich schon immer für dumm gehalten. Und jetzt könnt ihr euch nicht damit abfinden, dass ich was Besonderes geworden bin. Die Gefahr! Was

habt ihr nur immer mit der Gefahr? Ihr meint es ja bestimmt gut mit mir, du bist meine Schwester, Faline, und du, Bambi, bist mein Freund, und ich mag euch beide sehr, aber die Gefahr, das ist etwas für euch und nicht für mich! *(steht auf, geht Richtung Wiese)*

BAMBI: Gobo...

FALINE: Wo gehst du hin?

GOBO: Auf die Wiese.

BAMBI: Bist du verrückt?

BAMBI: Die Stinker können dich sehen!

GOBO: Das finde ich nicht nett, dass du die Menschen noch immer Stinker nennst!

FALINE: Gobo, bleib hier! Bitte! Mir zuliebe!

GOBO: Ich will ja nur meinen Freund begrüßen.

BAMBI, FALINE: Gobo! Gobo!

GOBO geht zur Wiese, ist nicht mehr zu sehen. Ein SCHUSS, das GERÄUSCH AUFFLIEGENDER VÖGEL. Stille. Nach einer Pause taucht GOBO wieder aus Richtung der Wiese auf. Ihm fehlt die Hälfte seines Geweihs. An der Bruchstelle qualmt es.

GOBO: Ich will nicht drüber reden. *(setzt sich dazu)*

11 Die zwei Blätter

DER WALD hält zwei große, herbstliche BLÄTTER in den Händen.

WALD: Herbst. Von einer großen Eiche am Wiesenrand fiel das Laub. Es fiel von allen Bäumen. Am äußersten Ende eines Astes saßen zwei Blätter zusammen.

WALD/BLATT1: Es ist nicht mehr wie früher.

WALD/BLATT2: Nein. Heute nacht sind wieder so viele von uns davon . . .

WALD/BLATT1: Man weiß nicht, wen es trifft. Man weiß nicht, wen es trifft.

WALD/BLATT2: Man müsste neue Kräfte haben, neue Kräfte.

WALD/BLATT1: Was geschieht mit uns, wenn wir abfallen . . .?

WALD/BLATT2: Wir sinken hinunter.

WALD/BLATT1: Was ist da unten?

WALD/BLATT2: Ich weiß es nicht. Niemand weiß es.

WALD/BLATT1: Ob man noch was fühlt, ob man noch was von sich weiß,
wenn man dort unten ist?

WALD/BLATT2: Wer kann das sagen? Niemand ist je zurückgekommen.

WALD/BLATT1: Wir wollen nicht mehr von solchen Dingen sprechen.

WALD/BLATT2: . . . du bist immer so gut zu mir gewesen . . . ich begreife es
jetzt erst ganz, wie gut du warst.

WALD/BLATT1: Schweig doch!

WALD/BLATT2: Ach . . . jetzt . . . ich . . . *(löst sich vom Baum und schwebt
hinab.)*

WALD/BLATT1: Warte... ich glaub, ich ... ja! *(löst sich vom Baum und
schwebt hinab.)*

12 Treibjagd

Man hört weit weg ein JAGDHORN.

*ALLE DREI schrecken auf, orientieren sich. Man hört wieder ein JAGDHORN, aus
einer anderen Richtung und etwas näher, dann ein drittes JAGDHORN, wieder aus
einer anderen Richtung und diesmal sehr nah. DIE DREI laufen los, gleichzeitig
dynamische MUSIK (Einbindung der Jagdhörner?) die Bühne dreht sich möglichst
schnell. LASERPOINTER (?) verfolgen von verschiedenen Quellen (auch Höhen).
SCHÜSSE fallen, mit jedem Schuss gibt es einen Stroboblitz. Am Höhepunkt
konzentriert sich alles Auf Faline (Drehbühne stopp?), die zentral erhöht steht, ein
SCHUSS fällt (+Blitz), es wird dunkel, damit wird es auch schlagartig ruhig.*

13 Katharsis

*Noch im Dunkeln hört man BAMBI, der Falines Namen wiederholt, schon in
Vorahnung, dass ihr etwas passiert sein könnte. Langsam wird es wieder heller,
Faline ist nicht mehr zu sehen. BAMBI schaut hilflos nach Faline, wiederholt weiter
ihren Namen, abgewechselt von hilflosen “Nein”-Reihen. GOBO kommt dazu.
BAMBI weiß nicht, wohin mit sich, geht sinnlose Wege. GOBO will ihm etwas sagen,
weiß aber nicht wie.*

BAMBI *(kurz vorm Heulen)*: Ich... Ich... Oh nein - ich... Was... was... Was
soll ich denn jetzt tun? Was soll ich denn jetzt tun? Ich...

GOBO: Bambi -

BAMBI: Nein, ich... Ich... Ich... bin... ein... Idiot... Ich hab alles falsch
gemacht. Warum mach ich das nur? Warum bin ich so ein Arsch zu allen?
Gobo, wegen mir warst du in größter Gefahr. Und ich tu so, als wär mir
das alles egal. Aber das stimmt nicht! Du bist mein Freund, Gobo, und
ich brauche dich.

GOBO: Das weiß ich doch, Bambi...

BAMBI: Ich dachte, ich werd verrückt, als du nicht mehr da warst, und als ich mich dann noch mit Faline zerstritten hatte, da war ich so schrecklich allein, und ich vermisse meine Mama so sehr, und ich bin schuld, dass sie nicht mehr da ist, sie hat die Stinker von mir abgelenkt, sie hat sich für mich geopfert.

GOBO: Du warst doch nicht schuld.

FALINE tritt hinter BAMBI auf. GOBO sieht sie, sagt aber nichts.

BAMBI: Aber das hilft nichts! Das hilft doch nichts! Es fühlt sich so an, und ich werd das nicht los! Und jetzt hab ich auch noch Faline verloren, und ich denke, sie wäre noch da, wenn ich bei ihr geblieben wäre von Anfang an, wenn ich mich nicht mit ihr gestritten hätte, wenn ich mich nicht so dämlich verhalten hätte. Dann wären wir in der Gefahr zusammen geblieben, und sie wäre noch da! Gobo, ich brauche Faline so sehr! So sehr! Ich weiß nicht, wie ich es ohne sie schaffen soll! Und anstatt ihr zu sagen, dass ich sie liebe, war ich die ganze Zeit wie ein, wie ein...

FALINE: Vollkoffer? Dodel? Hohlkopf? Dummbbeutel? Bezirkstrottel? Vollepp? Presskopf?

BAMBI (*heult, dreht sich um*): Faline... Faline... Warum bin ich nur so?

FALINE: Komm her.

GOBO: Na endlich.

BAMBI geht auf FALINE zu: Er wird sie küssen. BAMBI ist noch 1m von ihr entfernt, da -

WALD: Haaaalt!

GOBO, FALINE und BAMBI schauen zum WALD.

14 Schlusswort

WALD: Ihr wisst jetzt eh, was kommt: Küssen, Küssen, küssen, ganz viel Speichel dabei, weiter küssen, streicheln, küssen, noch mehr Speichel, buäh, das erspare ich Euch lieber.

Ja, das war so im Groben die Geschichte, die ich Euch zeigen wollte. Eigentlich müsste sie “Faline, Gobo und Bambi” heißen, eigentlich “Faline, Gobo, Bambi und der Wald”, eigentlich “Faline, Gobo, Bambi und die Wald”, aber egal.

Ja, und die Stinker, ich meine, die Menschen... Es ist gar nicht lange her, da sind sie noch alle auf Bäumen herumgeklettert, und wenn es Streit gab, dann haben sie sich mit ihrem eigenen Kacka beworfen. Da hat sich inzwischen viel geändert. Ich weiß nicht, ob zum Besseren oder zum Schlechteren... Manchmal denke ich, es wäre vielleicht besser gewesen, wenn sie auf den Bäumen geblieben wären. Ein Freund von mir hat mal gemeint, sie hätten erst gar nicht die Ozeane verlassen dürfen. Egal.

Tja, wie geht es wohl weiter? Ich kann nicht in die Zukunft sehen, also eigentlich schon, aber jedenfalls bin ich verdammt gut im Raten. Gobo, Faline und Bambi werden unzertrennlich bleiben, vielleicht gibt's auch Familienzuwachs, natürlich wird es immer wieder mal auch Streit geben, aber nichts, was zu einer Trennung führt.

Ich werde weiter abnehmen, der Waldbestand auf der Welt wird immer weniger, da ist leider auch keine Besserung in sight, und das hat dann doch viel mit den Menschen zu tun. Aber ich bin nicht nachtragend.

So, und jetzt spiele ich zum Schluss noch ein bisschen Klavier.

Im Folgenden gehen GOBO, FALINE und BAMBI langsam zur Bühnenmitte, schauen offen sich und das Publikum an

DER WALD LIED an das Fließen

.....es fließt und fließt.....

Es fließt und fließt
und fließt und fließt
und hört nicht auf,
es fließt.....

es geht und geht
und geht dahin,
Anfang ist Schluss,
das Ende Beginn....

Bevor du geboren wirst,
bist ja lange mal nicht
und hört das Nichtsein dann auf
siehst du anfangs am Ende ein Licht.
Tja, wenn der Abschied beginnt,
ist zum Schluss ein Anfang in Sicht.
Und was ich damit sagen will,
ist, dass alles fließt...

und fließt und fließt
und fließt und fließt,
es fließt.....

ENDE



Die digitale Veröffentlichung dieses Werks wird gefördert im Rahmen von „Neustart Kultur“ der Beauftragten der deutschen Bundesregierung für Kultur und Medien durch den Deutschen Literaturfonds e.V.